

Namens der Burg Dybin unter den angesehensten Männern seiner Zeit, ganz des Sprossen eines so berühmten Geschlechtes würdig.

Dieser Zuname deutet mit Bestimmtheit darauf hin, daß Chenko nach der von ihm neu errichteten und benannten Burg Dybin eine neue Zweiglinie der Hronowice zu bilden entschlossen war, er scheint aber letztlich aus irgend welchen Gründen, vielleicht in erster Reihe im Interesse seines nachmals zu höchstem Ruhme gelangenden einzigen Sohnes Heinrich, von diesem Entschlusse zurückgekommen zu sein, wenigstens finden wir ihn im Jahre 1306, gelegentlich seiner letzten urkundlichen Erwähnung wieder mit dem Namen Genek de Lipa genannt. Chenko weilte damals, und dies zu einer Zeit, wo das Bittauer Gebiet und die Burg Dybin bereits im Besiz seines obgenannten Sohnes Heinrich von Leipa war, auf der Burg Sommerburg, allwo er wohl auch bald nach dieser Zeit verstorben sein dürfte.

VII. Die Burg Dybin unter Heinrich von Leipa.

(1300—1319.)

a) Heinrich von Leipa.

Unter den verschiedenen Besitzern der Burg Dybin verdient Heinrich von Leipa, Geneks von Moybin Sohn, in hervorragender Weise unser Interesse. Er war nicht nur der berühmteste Sprosse seines Geschlechtes, sondern er veranlaßte auch die Verwandlung des „Hauses Dybin“ in eine „feste Burg“, die unter seinem Regime in mehrfacher Beziehung in der lausitzer Geschichte eine denkwürdige Rolle spielte. Wir halten es für wichtig genug, der Geschichte der Burg Dybin unter seinem Besize eine biographische Skizze dieses bedeutenden Mannes voranzuschicken.

Heinrich von Leipa, dessen Geburtsjahr sich nicht ermitteln ließ, war im Jahre 1292 bereits Oberstlandkammerer von Böhmen und gehörte als solcher der von König Wenzel zur deutschen Königswahl geschickten Gesandtschaft an, welche die Wahl Adolfs von Nassau betreiben sollte. Im Jahre 1300 war derselbe Oberstatthalter von Cujavien, welches Amt ihm der nach Absetzung Wladislaw Lokteks zum König von Polen erwählte König Wenzel von Böhmen anvertraut hatte. Im Jahre 1304 war er nebst Johann von Straz Befehlshaber der von König Albert belagerten Stadt Rutttenberg, bewies sich als solcher überaus